

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8.

Freitag, den 16. November 1860.

Nummer 51.

Die Neu-Braunfelsener Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 1/2, halbjährlich \$2 50, jährlich \$4 50, in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inseriert, kosten \$1, dieselben dreimal inseriert \$1 50, dieselben auf 1 Jahr \$4 50, auf 1 Jahr \$7 50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Infanteristen nur die Hälfte dieser Gebühr.

Anzeigen.
Kaufmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland.

Theodor Dewald,
Commissions-Kaufmann u. Händler
in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen
billige Vergütung aus. Sein eigenes La-
ger ist vollständig, seine Preise mäßig.

Consular-Agentur.
Houston, Texas.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit an-
zugeben, daß er bevollmächtigt ist, als Con-
sular-Agent für das Großherzogthum
Sachsen-Weimar und das Herzogthum
Braunschweig für den Staat Texas zu
agiren.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
W. M. Anders.

Anzeigen.
Menger Hotel,
San Antonio.
Das Unterzeichnete beabsichtigt das vorerwähnte
Stiftung, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes
Gasthaus eröffnen wird.
Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß,
war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen,
wie es bisher gänzlich hier vermist wurde, ein Hotel,
das den Anforderungen eines jeden genügende würde
und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an
die Seite gestellt werden könnte.
Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Eröffnung
eines Hotels ersten Ranges in San Antonio einem
längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchge-
führt zu haben und wird sich betheiligen, durch die beste
Verwaltung, ausgelegte Speisen und Getränke und
den besten Personalstab zu erhalten, um den Gästen die
bestmögliche Unterhaltung in San Antonio so angenehm
wie möglich zu machen.
In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräu-
migen, hellen und luftig gebauten Mittelhof errichtet,
durch den beste Frische und die angenehmsten Dinge
durch den Hof herbeigeführt werden.
Kommt und hebt, und ich hege keinen Zweifel, daß
Ihr zufrieden sein werdet.
W. M. Menger.

**Deutsche und amerikanische
Fraue.**
Wir wissen, daß wir mit diesem Titel
schon ein bedenkliches, delikates Feld betreten;
wir wissen aber eben so gut, daß viele Zer-
rütterter und Vorurtheile über diesen Punkt
herrschen, die durch eine bessere, vorurtheils-
freie Aufklärung verschoben werden sollen.
Wenn wir aufrichtig über diesen Punkt spre-
chen wollen, so dürfen wir nicht fürchten, die
und da auf einen wunden Fleck den Finger zu
legen und zum Besten unserer Race die
Fehler derselben zu tadeln.
Seit Jahren haben deutsche Zeitungen und
deutsches Gespäch die Meinung in Gang ge-
bracht, die Amerikanerinnen seien ein trüges,
in dem Schaulustigkeits lebendes, von Kunden
und Candy lebendes, abgehärtetes Ge-
schlecht; unfähig, gesunde Kinder zu gebären
und noch viel schlimmere Dinge würden ihnen
offen nachgesagt. Der Pap, die Schaulustig-
keit, das Hören sei ihr einziges Vergnügen
und sie liebten ihren Männern keine ordent-
liche Suppe kochen oder keinen guten Braten
zubereiten; sie seien Verschwenderninnen in
der Haushaltung und missteten so ihre Män-
ner; Concerte, Wälle und Kirchenlaufen
seien ihr einziges Vergnügen, und es läge keine
andere Liebe in ihrem Herzen, als die zum
Gelde. Dieß war ein hartes grausames Ur-
theil. Wir mögen zugeben, daß in dem Ge-
sammt großer Städte eine Menge Frauen
wie oben geschildert sich befinden; ebenso
müssen wir dann aber daran denken, daß sich
dieselbe Verhältnißzahl dieser Sorte in jeder
größeren europäischen Stadt finden läßt —
ein leichtfertiges, vergnügungssüchtiges Ge-
schlecht, denen das Vermögen ihrer Männer
oder ihr eigenes die leichtste Beute ist und
die Hand giebt.
Sehen wir uns die Sache jedoch etwas
näher an; gehen wir in die wohlfeilsten Miet-
wohnungen des Amerikansers, der den Tag
über in seiner Werkstatt arbeitet; des Abends
wird er ein kleines Geschäft treibt und
Abends ermüdet nach Hause kommt. Sehen
wir, wie die treue Frau, eine Amerikanerin,
mit dem Kinde auf dem Arme, Morgens um
7 Uhr schon nett angezogen, ihn bis zur
Thüre begleitet und ihn Abends wieder emp-
fängt; wie sie das Haus geräumt — denn
sie hat keine Mägde — wie sie trotz ihres fan-
tastischen Anzugs das Frühstück bereitet hat
und wie sie um 11 Uhr alles so in der
Ordnung hat, daß sie ihre ganze Sorgfalt
den Kindern zuwenden kann, so müssen wir
ein billigeres, gerechteres Urtheil über die
Majorität der amerikanischen Frauen fällen.
Wir kennen sogar Hülle, große, reiche Haus-
haltungen, in denen der Mann sich kaum um
die Geschäfte kümmerte, die eigentlich ihm zu-
fielen, z. B. Holzschneiden und wo die amerika-
nische Frau alle diese Geschäfte besorgte.

**Deutsche-englische
Patent-Agentur,**
Nr. 482, 7. Str. Washing-
ton D. C.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen
Landsleuten für:
Untersuchungen und Gutachten über Neu-
heit und Patentfähigkeit von Erfindungen,
Anfertigung der nöthigen Zeichnungen,
Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung
von Patenten,
Persönliche Vertretung von neuen sowie
als behandelten oder bereits verfahrenen
Patentgesuchen vor den „Examiners“, vor
dem „Commissioner of Patents“ und vor
den Gerichten.
M. C. Wagner.
(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction
der Neu-Braunf. Zeitung.)

**Guadalupe-Hotel
und Stages-Office.**
Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem respec-
tösen Publikum sein eingerichtetes Gast-
haus. Dasselbe ist an dem beständigen
Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist
stets mit dem Besten versehen, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Touristen haben wir ein
separates Abtheilung für Herren und ein
anderes für Damen, bestehendes aus
großen Parlor für Damen. Zur bequem-
lichkeit überwachter Fremden haben wir
eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nöthigen Wagenremisen.
Hinsichtlich amerikischer und fremdlicher
Vertretung ist der Unterzeichnete dem respec-
tösen Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.
J. Schmitz.
17 Reisepferde und ein Wagggon können
jederzeit von mir geliehen werden. 48

**Neue Apotheke
von
Köster & Zolle.**
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich
associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre
Medicinen direct von New York und Deutschland erhalten
und ausgesetzt haben, daß dieselben von vorzüglicher
Qualität sind und daß durch directe Einfuhr sie in
den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu ver-
kaufen. Unter einem vollständigen Assortiment von
Apotheke- und Patentmedicinen haben sie auch
Parabonaren, trockene und in Oel, gelochte Feind,
Zbran u. s. w. hinwie verschiedene Sorten, Subfructe,
Tapioca, Sago, Sago-Früchte, Chokolade u. s. w. empfangen
Neu-Braunfels, den 6. October 1858.
Dr. med. J. Köster,
August Zolle.

Anzeigen.
**Beständig an Hand
leichte und schwere Wagen,**
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der
besten Fabrik von Simons Coleman und
Co. Philadelphia, bei
S. Iken, Indianapolis.

An Deutsche in Texas.
Durch Vermittlung meiner Freunde in
Bremen kann ich Angehörigen in der Heimat
die besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach
Texas über New-Orleans oder Galveston
verschaffen.
Die Passagelöhner können in Neu-Braun-
fels bei Hrn. Nebert Bochum oder hier beim
Unterzeichneten besprochen werden. Die weitere
Correspondenz befragt
Hermann Iken,
Indianola, Texas.

**Eisenwaarenhandlung,
Theissen & Deutz,
San Antonio, Texas.**
Agenten für
J. M. Singer & Co.'s be-
rühmte Nähmaschinen. 1

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

**Franz Moreau,
Neu-Braunfels in Texas.**
Händler in:
Leben smitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden
Sorten,
Schuhe und Stiefeln,
Hüten aller Art,
fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Eisenblech und Eisen, Farbpinsel,
Fensterglas und Glasfenster,
Werkzeugen und Holz,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden
Waaren. 2

**J. D. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW,
San Antonio.**
Office: Bertramstraße, erste Thür östlich der De-
gel Office.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.
Stribling & Dittmar,
San Antonio, Berar Co.
Rechtsanwälte,
practizieren in den Counties Berar, Comal,
Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und
Wheeler. Land- und Probate Court-Ge-
schäften, sowie dem Eintreiben von Geldern
wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. —
Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
Die „Westliche Post“ schreibt: Ein äu-
ßerst ungeschicklicher Artikel in diesen Blättern
über deutsche und amerikanische Frauen hat
an verschiedenen Orten bedeutenden Staub
aufgewirbelt, so daß sogar „seltener Detel“
von der katholischen Kirchenzeitung seine
„Kathrin“ und sein „Annebärbi“ in Schutz
nahm — er, der doch selbst nicht heirathen
darf. Der Artikel lieferte verschiedenen hiesi-
gen, ausgezeichneten Schriftstellern männ-
lichen Geschlechts Stoff für vierzehn Tage
und selbst eine Schriftstellerin des schönen
Geschlechts himmte ihr Krügelgeden gegen uns
in höchst mütterlichen Akkorden an. Sie
thut uns, als Junggesellen, undarmberzig in
den Kirchenbänken des Unerrocks und der Cri-
noline und offenbar schmachten wir seitdem
unter dieser erdrückenden Last. Was würden
erst unsere deutsche Frauen und zerpaßt ha-

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**J. D. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW,
San Antonio.**
Office: Bertramstraße, erste Thür östlich der De-
gel Office.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.
Stribling & Dittmar,
San Antonio, Berar Co.
Rechtsanwälte,
practizieren in den Counties Berar, Comal,
Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und
Wheeler. Land- und Probate Court-Ge-
schäften, sowie dem Eintreiben von Geldern
wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. —
Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
Die „Westliche Post“ schreibt: Ein äu-
ßerst ungeschicklicher Artikel in diesen Blättern
über deutsche und amerikanische Frauen hat
an verschiedenen Orten bedeutenden Staub
aufgewirbelt, so daß sogar „seltener Detel“
von der katholischen Kirchenzeitung seine
„Kathrin“ und sein „Annebärbi“ in Schutz
nahm — er, der doch selbst nicht heirathen
darf. Der Artikel lieferte verschiedenen hiesi-
gen, ausgezeichneten Schriftstellern männ-
lichen Geschlechts Stoff für vierzehn Tage
und selbst eine Schriftstellerin des schönen
Geschlechts himmte ihr Krügelgeden gegen uns
in höchst mütterlichen Akkorden an. Sie
thut uns, als Junggesellen, undarmberzig in
den Kirchenbänken des Unerrocks und der Cri-
noline und offenbar schmachten wir seitdem
unter dieser erdrückenden Last. Was würden
erst unsere deutsche Frauen und zerpaßt ha-

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

**Ein amerikanisches Urtheil
über die Frauen.**
ben, wenn wir ein Urtheil über unsere Lands-
männinnen gefällt hätten, wie das folgende
eines Amerikaners über die Amerikanerinnen,
das jetzt durch alle englischen Zeitungen geht.
Dieser Unerbrochene, offenbar auch ein
nichtwärtiger Junggeselle, spricht sich also
aus:
„Die Manieren der amerikanischen Frauen
sind schlechter als die der Männer. Eins ist
durch die letzten Besuche von Prinzen in
diesem Lande festgestellt — die amerikani-
schen Frauen haben schlechtere Manieren, als
die Männer. Es waren Weiber, die in
Washington sich zu den diplomatischen Em-
pfangensfeierlichkeiten zubrängten und sich auf
die Kammergasse in der Wohnung des Prä-
sidenten setzten; es waren die Weiber, die
darauf bestanden, zu einem Balls in dem
Hause des Gen. Cass geführt zu werden, so
daß der ehrwürdige Staatssekretär erklärte
er wage nicht, ein Mittagessen oder eine
Maitinee zu geben; es waren die Weiber,
die ihre Liebesbriefe dem Tommy zuschickten.
Ebenso waren es Weiber, die den Prinzen
auf dem Balls der Academie drängten und
drängten; Weiber waren es, die auf den
Sitzen der Trinity Kirche sich aufrecht stellten
um den Prinzen zu sehen, obgleich der Pa-
rker sie vorher gebeten hatte, dieß nicht zu
thun. Dieß sind Weiber aller Klassen — nicht
nur solche, von denen man annimmt, daß sie
Erziehung genossen haben, sondern solche die
auf den Balls des Staatssekretärs eingeladen
werden, oder Zutritt in die Academie am leg-
ten Freitag erhalten konnten. Sie blieben sich
gleich in Washington und New-York; sie
haben sich ähnlich bei den überfüllten Mor-
genconcerten der Oper aufgeführt; sie machen
es so in den Omnibus- und Eisenbahnwagen
wie sie die Plätze der Männer verlangen und
niemals daran denken, zu danken. Im Nord-
und Süden, im Osten und Westen ist die
Regel, daß amerikanische Frauen unge-
schickt sind — das Gegenheil ist eine Aus-
nahme.“

freies Bataillon und dem Bataillon angetreten...

Man erst führte ich meine Mannschaften nach Santa Maria zurück...

Am 20. Sept. führte ich meine Truppen nach Caserta zurück...

Mein Verlust bei Capua beläuft sich auf 200 Tote und Verwundete.

Diese Nacht kam die Nachricht, daß die königlichen Colozzo wieder gewonnen haben...

Mittheilung

Ueber das Gedeihen der deutschen Ansiedlungen in West-Texas

Man man im Allgemeinen nur erfreuliches berichten und es muß sich um so erfreuenwürdiger erscheinen, als wir eben erst eine Reihe von trocknen Jahren und Missernten durchgemacht haben.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Nach so manchen Factum könnten wir aus diesen offiziellen Documenten herausfinden, welches unwiderleglich den ausgezeichneten Wohlstand unseres Staates beweist.

denrand gibt. Und so ist es auch. Man gebe hier von Haus, von Farm zu Farm, und fast in jeder Familie findet man ein Häuflein blühender kräftiger Kinder.

Nach der Assessors- und Comptrollersliste bestand der Landwerth von Comal Co. im Jahre 1850 in \$ 60,740.

Der Werth des versteuerten Landes hat demnach in den letzten 10 Jahren in Comal Co. sich verdreifacht.

Das gesammte versteuerte Eigenthum von Comal Co. betrug im Jahre 1850 \$158,740 und in 1860 \$1,074,199.

Das gesammte versteuerte Eigenthum des Staates Texas betrug im Jahre 1850 \$50,714,615 und in 1860 \$221,553,266.

— In die Verdoppelung der Bevölkerungszahl von Comal Co. schon ein erfreuliches Zeichen des Gedeihens, so liefert die sieben fältige, also unverhältnißmäßig größere Vermehrung des Eigenthums, den unwiderleglichen Beweis, daß die Bewohner von Comal Co. in steigendem Wohlstande sich befinden.

Medina ist ein anderes County, welches weiß von Deutschen und Franzosen bewohnt wird.

Was hilft es, daß die Zahl der Sklaven in West-Texas nur höchst unbedeutend ist und nie groß werden kann, weil allerdings die Natur das erschwert hat?

Wir finden im Census, sowie in den Comptrollersberichten von Texas überall und zu jeder Zeit einen erfreulichen Fortschritt und Gedeihen und namentlich in den deutschen Colonien.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Nach so manchen Factum könnten wir aus diesen offiziellen Documenten herausfinden, welches unwiderleglich den ausgezeichneten Wohlstand unseres Staates beweist.

Es bedarf keines Prophetengiftes um voranzusehen, daß in den nächsten Jahren, wo der bereits schon bedeutende Weizenbau sich mehr vervielfältigt hat und wenn die südlichen und südlichen Eisenbahnen den Nordwesten von Texas erreicht haben, unseren Schonen und gefunden Landestheil sich noch weit schnellerer Fortschritt des Gedeihens bevorzieht, als trotz der ungünstigen Umstände dieß in den letzten 10 Jahren der Fall war.

von Anfang der Republik Texas der 10. Theil der Staatseinkünfte für Schulzwecke zurückgelegt wurde, hat der Staat auch noch \$2,000,000 baar für Schulzwecke geschenkt.

Ein anderes Gesetz, welches wir in Texas unter dem Namen Heimstätten-Gesetz bezeichnen, sichert 50 Acker Land, ein Stadtlot mit Wohnhaus und Verbesserungen im Werth bis \$500, alles Haus- und Küchengerath, Möbeln u. s. w. bis zu \$200 Werth, Wirtschaftsgeserath bis zu \$50 Werth, alle Werkzeuge u. s. w. bis zu \$200 Werth, alle Werkzeuge u. s. w. bis zu \$200 Werth, alle Werkzeuge u. s. w. bis zu \$200 Werth.

— Ein warmendes Beispiel geben unsere Deutschen in West-Texas. Sie haben das Land der Cultur gewonnen und alle Leiden und Entbehrungen eines weltlichen Pionierlebens im reichlichen Maße genossen.

Die alten Know-nothings lachten gestern Abend herzlich über die Dummheit der Deutschen.

Was hilft es, daß die Zahl der Sklaven in West-Texas nur höchst unbedeutend ist und nie groß werden kann, weil allerdings die Natur das erschwert hat?

Wir finden im Census, sowie in den Comptrollersberichten von Texas überall und zu jeder Zeit einen erfreulichen Fortschritt und Gedeihen und namentlich in den deutschen Colonien.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Nach so manchen Factum könnten wir aus diesen offiziellen Documenten herausfinden, welches unwiderleglich den ausgezeichneten Wohlstand unseres Staates beweist.

gen Tag 160 Aker (früher 300) frei vom Staate gegeben worden sind und daß ein Gesetz in unserer letzten Legislatur paßirt wurde, nach welchem noch bis zum 1. Jan. 1861 Heilmoten für sogenanntes Preemptionland eingekauft werden können, welches nichts kostet, als die Vermessungskosten und \$2 für das Patent.

Ein anderes Gesetz, welches wir in Texas unter dem Namen Heimstätten-Gesetz bezeichnen, sichert 50 Aker Land, ein Stadtlot mit Wohnhaus und Verbesserungen im Werth bis \$500, alles Haus- und Küchengerath, Möbeln u. s. w. bis zu \$200 Werth, Wirtschaftsgeserath bis zu \$50 Werth, alle Werkzeuge u. s. w. bis zu \$200 Werth.

Texas.

Seguin, 8. Nov. (Mittheilung aus einem Privatbriefe) Unsere Wahl ist sehr ruhig abgelaufen, Breckenridge hat hier in der Stadt eine Majorität von 61 Stimmen erhalten.

Die alten Know-nothings lachten gestern Abend herzlich über die Dummheit der Deutschen.

Was hilft es, daß die Zahl der Sklaven in West-Texas nur höchst unbedeutend ist und nie groß werden kann, weil allerdings die Natur das erschwert hat?

Wir finden im Census, sowie in den Comptrollersberichten von Texas überall und zu jeder Zeit einen erfreulichen Fortschritt und Gedeihen und namentlich in den deutschen Colonien.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Commando einer Rangercompagnie übertragen hat. Man war nämlich der Überzeugung, daß Capt. Ness ein Verurtheilter zu Gunsten der Aferreindianer habe, von welchen sie die Grenzansiedlungen zerstören.

Hill Co. In diesem County hat sich bereits eine Compagnie Anti-Wide-Awales gebildet, die 83 Mann zählt und bis auf 100 Mann vermehrt werden soll.

Keon Spring, Berar Co. Der S. N. Herald sagt: Mit Bedauern erfahren wir, daß Hr. Stansel, ein Pferdehändler, zu Keon Spring letzten Montag von Herrn Plehwe getödtet wurde.

Nach einer Correspondenz der T. Staats-Zeitung Stansel den vierten Schuß aus seinem Revolver gelassen, ohne auf Hr. Plehwe's Schüsse auf denselben ab, worauf Hr. Plehwe in sein Haus lief, ein Gewehr holte und Stansel erschoss.

Blanco Co. Der erwünschte Regen senkete am 6. die Heide so an, daß sofort zur Bestellung derselben mit Wasser geschritten werden konnte.

Comfort hat sich materiell sehr gebessert. Es sind jetzt dort 3 Kaufhäuser und 2 Gasthäuser, und gewährt die auf einer ebenen Prairie und daran stoßenden waltigen Höhe angelegte Stadt einen recht freundlichen Anblick.

Was hilft es, daß die Zahl der Sklaven in West-Texas nur höchst unbedeutend ist und nie groß werden kann, weil allerdings die Natur das erschwert hat?

Wir finden im Census, sowie in den Comptrollersberichten von Texas überall und zu jeder Zeit einen erfreulichen Fortschritt und Gedeihen und namentlich in den deutschen Colonien.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Präsidentenwahl.

Lincoln wird ohne Zweifel erwählt sein; der Staat New-York hat ihm 33,000 Majorität gegeben.

In Ohio wird die Majorität Lincolns auf 30,000 Stimmen geschätzt.

In Pennsylvanien 10—12,000.

In Vermont 25—30,000.

In Maine 25,000.

Überall wo das Know-nothingthum früher herrschte, erhielt Bell eine große Anzahl Stimmen; so in Louisville Ky. 3532, in New-Orleans 5215.

Barbarische Grausamkeit bei der amerikanischen Marine.

Es ist hier auf Anordnung des Herrn Stant, Lieutenant des Marine-Corps, ein Tortur-Apparat, genannt "Crucifix" errichtet worden, an welchen die Kerle wegen geringfügiger Vergehen mit Ketten Stricken der Länge nach festgebunden und gefesselt werden und in dieser Tortur zwei Stunden lang verbleiben.

Comfort hat sich materiell sehr gebessert. Es sind jetzt dort 3 Kaufhäuser und 2 Gasthäuser, und gewährt die auf einer ebenen Prairie und daran stoßenden waltigen Höhe angelegte Stadt einen recht freundlichen Anblick.

Was hilft es, daß die Zahl der Sklaven in West-Texas nur höchst unbedeutend ist und nie groß werden kann, weil allerdings die Natur das erschwert hat?

Wir finden im Census, sowie in den Comptrollersberichten von Texas überall und zu jeder Zeit einen erfreulichen Fortschritt und Gedeihen und namentlich in den deutschen Colonien.

Nach dem Ver. St. Census von 1850 bestand die damalige Bevölkerung von Comal Co. aus 2267 Seelen.

Ein anderer Beweis des Wohlstandes von Texas ist der verhältnißmäßig hohe Arbeitslohn.

Nach so manchen Factum könnten wir aus diesen offiziellen Documenten herausfinden, welches unwiderleglich den ausgezeichneten Wohlstand unseres Staates beweist.

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Man für un...

Wir für unsere Vertreter abgeben, ebenso ein Bürger des Staates New-York für die Electoren zu stimmen hat. Will man aber für einen Electoren nicht stimmen, weil man für einen Know-nothing hält, oder sonst etwas an seiner Bestimmung aussetzen hat, so verliert man dadurch eine Stimme für seinen Präsidentialcandidaten.

Von den deutschen Emigranten, deren Anzahl in Galveston wir in unserer letzten Nummer meldeten, sind die für hier bestimmten bereits schon vorgestern hier angekommen.

Das Wetter ist bedeutend kühler geworden, Herzwinde bersten vor; in der Nacht vom 13. auf den 14. hatten wir ein Gewitter bei welchem 4 Linien Regen fielen.

Europa. Garibaldi hat seine Stelle als Dictator niedergelegt und sieht als General wieder in sardinischen Diensten.

Unter Emanuel ist am 17. Oct. in Mexico eingetroffen. Die russischen und preussischen Gesandten haben gegen den Einmarsch der Sardinier in Mexico protestirt.

Der Papst bittet die Gläubigen um den Pharisäismus und erklärt, er würde von den weltlichen Fürsten nichts annehmen.

Auf unsere Antwort der in den „Protestantischen Zeitblättern“ von Hrn. Pastor Eisenlohr an uns gestellten Anfrage über gewisse laienliche Gesetze hat derselbe eine lange und sehr geistreiche Erwiderung in seinem Blatte folgen lassen.

Wir fragen Hrn. Eisenlohr nur: Hatte Jesus nach der Hapere Herrschaft (nach welcher die bewegten Gesetze erlassen wurden) ebenfalls keine Heilkräfte, sich gegen Auslieferung an Heiden zu wehren? Haben ebenfalls die letzten Ereignisse in Nordtexas das Recht zu beweisen? — Und ferner, ist ein Gesetz, welches die Verbreitung von Ketten, Schriftstücken und Druckstücken verbietet, die mit der Absicht geschieht, Sklaven zum Ungehorsam zu verleiten und sie anzuzettelung zu empören u. s. w., eine Verletzung der Pressefreiheit?

teipolitik, der Slaveriefrage, demüthigt uns Hr. C. als einen Enthusiasten der bei der Slaverie vollkommenen Mißbräuche und Grausamkeiten und sagt, daß wir uns „für die Slaverie“ begeistern ließen und schließt vor, im Falle in Amerika das Tragen von Diden erlaubt sei, daß ich „den Slavenhalternden, eine Peitsche im blutrothen Felde, auf dem Rücken tragen sollte.“

Auf diese maßlos gebissenen Ausdrücke kann ich als Ehrenmann nur mit Höflichkeit antworten, aber in anderem Sinne, antworten: „Pfeifflein du gehst einen schweren Gang.“

Wie Hr. Eisenlohr in früheren Jahren durch Artikel in der Drauf. Zeitung unprovocirt mehrere den Streit vom Raune gebrochen hat, z. B. hinsichtlich der Slaveriefrage bei der Candidatur eines Hrn. Lewis von Corpus Christi und über das teranische Gesetz unserer Constitution, daß kein Geistlicher in die Legislatur gewählt werden soll, das wird sich mancher unserer Leser wohl noch erinnern. Und jetzt, da wir dem Hrn. C. aus purer Gerechtigkeit die Dr. Zeitung als Wechselblatt zuschicken, weil ihn die Verleumdungen persönlich interessieren, während seine Prot. Zeitblätter weiter bei Herausgabe unseres Blattes nützen können, noch und interessieren, bedient er uns in der Discussion, die wir mit ihm haben, mit den unverhältnißmäßigsten Persönlichkeiten und reißt sich in seinem blinden Hohn gegen das Institut der Slaverie als ein würdiger College seinen Neuenlandreisern an, die zum Dank für den Vice-Präsidenten des Landes erklärt haben.

Auf eine angemessene und würdigere Weise würde Hr. Eisenlohr gegen mich verfahren sein, wenn er statt ein Anathema gegen mich zu schleudern, doch wenigstens so human wie der Papst gewöhnlich wäre, seinem Bannfluch noch die genau angegebenen Facta unserer Schuld beizufügen. Wir würden dem Herrn Pastor persönlich sehr verbunden sein, wenn er in seinem Blatte nachträglich eine einigermaßen spezifische Angabe unseres Mißverhaltens, resp. Ausprüche und Thatfachen geben würde, die uns zur Last gelegt werden können und die denselben bekräftigen und einen „Entschluß der Slaveriefrage“ zu nennen. — Zweifeln indef, daß uns der Hr. Pastor hierin Rede stehen wird.

Anzeigen.

Jaynes' Medizin.
Alle verschiedenen Medicinen des Dr. Jayne hat in großen Quantitäten erhalten
G. Coward.

Proclamation des Gouverneurs von Texas.
Ehgleich das Jahr, welches seinem Ende zugeht, nicht durch den Grad der Wohlthat und des Gedeihens bezeichnet war, deren die Bevölkerung von Texas sich die Hoffnung zu verdienen geübt, so können wir uns doch der Vorbereitung zum Dank verpflichtet fühlen für die mannigfachen Segnungen, welche uns zu Theil geworden. Für die beschwürende Macht, welche Texas in seinen Stunden der Trübsal beizubringen und es auf dem Pfade des Gedeihens bis zu dem gegenwärtigen Augenblick geleitet hat, haben wir vollen Grund dankbar zu sein. Zum Dank für unsere gegenwärtige glückliche Lage, die bürgerliche und religiöse Freiheit, der wir uns erfreuen, die Erhaltung unseres Lebens, den unerschütterlich guten Gesundheitszustand, der uns im vergangenen Jahre beglückt hat, mögen wir vor das Antlitz unseres himmlischen Vaters treten, und vor Ihm demüthigen und Ihn verehren, indem wir zugleich im Geiste der Dankbarkeit zu Ihm treten, daß die Hoffnung auf die Zukunft sich glücklich erfüllen möge, nicht allein für uns und die Geschlechter, die nach uns kommen werden, sondern auch für die Millionen in anderen Ländern, welche jetzt hoffnungsvoll ihrer Befreiung vom Druide entgegenbarren.

Die Vorbereitung hat immer das Volk dieser Ver. Staaten bebrütet; sie hat die Hoffnungen unserer Väter im Kampfe anrecht erhalten, bis sie die Freiheit erfochten, deren Früchte wir jetzt genießen. Sie verließ ihnen Weisheit und Einsicht, um unsere Regierung zu gründen. Vier und achtzig Jahre hat diese Vorbereitung uns geschützt und inmitten der Gefahr die von Außen drohte und der Zwietracht, die im Innern wüthete, hat sie uns mit ihrem schirmenden Arme umfungen und unsere Freiheiten uns unberührt erhalten. Laßt uns in der Stunde des Gedenkes Sie anrufen, und auch fernerhin in der Stunde der Gefahr zu bestimmen, auf daß wir ein einiges, freies, unabhängiges und glückliches Volk bleiben mögen.

Damit die Weisheit einer ananen Nation einträchtig zum Throne des Allmächtigen aufsteigen
Sege Jib, Sam Houston, Gouverneur des Staates Texas, Donnerstag, den 29. November als V. u. B. i. g. a. n. und empfehle dem Volke dieses Staates, daß es sich an dem Tage seiner gewöhnlichen

Geschäfte enthalte und in den Stätten seines Gottgedenkens versammle, um dort Gott, dem Vater des Weltalls, Dank für seine Güte und Gnade zu bringen.
Zum Beweis habe ich hierunter meinen (L.S.) Namen gesetzt und das große Staatsiegel darunter drücken lassen, in der Stadt Austin, 27. October 1860, und im 85sten Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten und dem 25sten der Unabhängigkeit von Texas. **Sam Houston.**
C. W. Cave, Staatssecretär.

Ball
in **B. Cippels neuem Lokale.**
Meine auf dem Vereinberge gelegene Harm ist zu verrenten oder zu verkaufen.
C. H. Blum.

Das Deutsche Wohnhaus und Lot, gegenüber Richter'sch in der Gassestraße, ist zu vermieten. Das Nähere bei
W. S. Clark.
W. S. Clark.

Möbverkauf.
Mit dem Ausverkauf des Meßer der zum Nachlasse des verstorbenen Alexander Bergmann geborenen Baaren zum Respekt und theilweise darunter wird in dem bisherigen Lokale, worin nun auch zugleich das Tuch Hrn. C. Scherr's neu eingerichtete Geschäft betrieben wird, fortgesetzt. Die Waaren bestehen hauptsächlich aus Ketten, Handwerkzeugen, Schüsseln und sonstigen Eisenwaaren, Stahl, Schrauben, Dragoons, Hancy Goods u. s. w.
Auch sind noch einige Möbeln, Hausgeräth, Bücher u. s. w. zu verkaufen.
Robert Bechem,
Administrator vom Nachlasse des verstorbenen A. Bergmann.

Geschäfts-Eröffnung.
Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen an, daß er am heutigen Tage in dem bisherigen **Ferry'schen Lokale** ein Geschäft eröffnet hat, und bittet um geneigtes Zusprechen.
Außer einem vollständigen Assortiment von Groceries empfiehlt derselbe noch sein Lager Staple Dragoons, Blech- und Holzwaaren, Porzellan u. s. w., sowie auch Patentmedicinen der verschiedensten Art.
Neu-Braunfels, den 15. Nov. 1860.
Ernst Scherr.

Deutscher Lehrer gesucht
Für die deutsch-englische Schule in Austin, welcher, als solcher ausgebildet, der englischen Sprache mächtig, im Stande ist den Elementar-Unterricht in beiden Sprachen zu erteilen. Jährlicher Gehalt \$600. Anmelbungen nach dem 1. Januar 1861 können nicht mehr berücksichtigt werden.
Adresse: Letzter Nr. 384 Austin, Tex.
Für den Vorstand
W. J. Sattler, Präst.

Ein großes Assortiment deutscher Eisenwaaren und anderer Artikel, bestehend aus den verschiedenartigsten Schließern für das kleinste Häkchen bis zur größten Hausthür, Sägen, Pflanzgeräth, Drahtstacheln, Sägeblätter, 400 Tpd. Nagelbender, Nachhängeschrauben, Kneifzangen, alle Sorten Nessel, Schließschrauben, Locomotoren, Speerfedern, Zangen, Schraubenschlüssel, Eisenwaaren und Eisenwaaren u. s. w. erzieht und verkauft zu mäßigen Preisen
J. A. Stachely.

Mein Lager Eisen und Stahl wird in diesen Tagen durch neue Zufuhren auf 100,000 Tpd. gebracht. Die besten Sorten findet
J. A. Stachely.

Ein bedeutendes Lager von Holz- und Holzwaaren von dem besten Arbeitsstoffe bis zum größten Wäskelbrot, ferner Rechen, Watterformen, Rindenhäute, Rindervagen, Fußstapfen, halbe Pulver-Mäße, Papierkörbe u. s. w. erzieht und verkauft
J. A. Stachely.

Mein Lager Wollen-Waaren, besonders feine Shawls, Comforters, Jaden, Pulswärmer ist gut assortirt.
J. A. Stachely.

In wenigen Tagen erhalte ich 2000 Kandelker (keine Medicin), die ich gratis an die Bürger dieser Gegend abgebe.
J. A. Stachely.

Indian Rubber Waaren, als Pelting, Kämme, Strigen, Zahnringe, Sauger, Pumpenlöcher, Bälle und Spielwaaren u. s. w. sind auch angekommen bei
J. A. Stachely.

Mein Lager amerikanischer Eisenwaaren ist so bedeutend und mannigfaltig, wie nie zuvor und ist es unmöglich, die verschiedenen Artikel alle aufzuzählen.
J. A. Stachely.

Farming Mills, Strohschneider, Schiebkarren, Stadtblätter, Butterfässer mit Thermometer und Waagschale sind billig zu haben bei
J. A. Stachely.

Fancy-Waaren aller Art, die schönsten und vornehmsten für Weihnachtsgeschenke, die je hier vorkommen, empfiehlt
J. A. Stachely.

Spielwaaren,
gute, solide und zweckmäßige Sachen, ebenfalls angekommen bei
J. A. Stachely.

Weelers Patent-Dreschmaschinen.
verbunden mit der Reinigungsmaschine, entweder Holzgang oder Kreisgang (Lover), werden durch den Unterzeichneten zu Fabrikpreisen mit besserer Hingungung der Frucht und Vertheilung zum Verkauf angeboten. Die Maschinen werden garantiert und falls sie nicht gut gehen sollten, erzieht der Käufer den angemessenen Preis zurückgezahlt.
Nähere Auskunft erzieht
John H. Torrey, Neu-Braunfels,
Agent der Fabrikanten.

Ich warne Herdurch Betrug, meiner Tochter Emilie auf meinen Namen zu bergen oder dieselbe zu beherbergen, da ich für die von ihr gemachten Schulden nicht einstehen werde.
Peter Scheler.

Gesunden.
Eine Vegetarische, wahrhaftig einem Hrn. Arthur Petri gebührt, ist auf der Poststraße nach San Antonio gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Inventionskosten auf der N. Br. Zeitungsblätter erhalten.
Da der Unterzeichnete wieder nach New-Orleans zurückgekehrt ist, so macht derselbe hiermit bekannt, daß er in seinem früheren Lokale wieder das Schmeidegeschäft, aber nur gegen Baarzahlung, betreiben wird.
Deubard Holt.

Wir erzielten heute direct von Rio de Janeiro
3500 Säcke Kaffee,
welche zu New-Orleans zu verkaufen
Kaufmann & Klauer.
Galveston 9. October 1860.

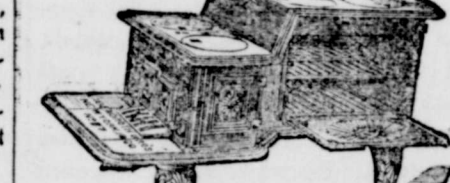
Damenbügel, Bänder, Blumen, Haarputz und Winterkleiderstoffe, sehr geschmackvoll, empfangen und empfiehlt den Damen ganz ergeben
J. A. Stachely.

Ein neues Assortiment Herren-Winterkleider, Hüte, Kappen, Stiefel und Schuhe nach der Mode sind angekommen bei
J. A. Stachely.

Kinder-, Mädchen- und Frauenschuhe erzieht und verkauft billig
J. A. Stachely.

Neue Stand- und Hängelampen, direct aus der Fabrik, fabelhaft billig zu haben bei
J. A. Stachely.

Oefen!
THE QUEEN OF THE SOUTH.



The Putnam Stove,
sowie andere ausgezeichnete Koch- und Heizöfen in großer Auswahl empfiehlt
C. L. Probandt.

Netze und weiße Ungarweine, Weinmeine und Champagner, Madeira und Portwein, Jamaica Rum und Cognac, Old Bourbon und Menengobela-Whiskey bei
F. Mourou.

Winterwaaren.
Eine gute Auswahl von
Merino und Alpaca,
Jeans und Saltinett,
Hosen und Hosen,
Stiefeln und Schuhen,
Wollenen Jaden u. s. w.
bei
F. Mourou.

Tapeten.
Commissionslager von Tapeten und Bergen von 1 1/2 bis 80 Cts das Stück, die sich durch Schönheit und Billigkeit auszeichnen
bei
F. Mourou.



Eben erhalten:
Eine reiche Auswahl von Heit- und Kochöfen, Pflanzgeräth, Feuer-Schlagarten, Indian Rubber-Sachen, Messerlappen, kleine und große Meißel, Rindenhäute u. s. w.
J. Landa.

ESTRAY NOTICE.
STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.
Taken up by F. Goldbeck and estrayed before Julius Bosc a Justice of the Peace in and for said county a dark bay stud horse, half blood, about 3 years old, no mark and brand visible, unbroken, appraised by Anton Elmsor sen. and Anton Elmsor jun. at (\$50) Fifty Dollars.
Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at New Braunfels October 18th 1860.
ALBERT DRESS, Clk.
Clk. Co. Court Comal County

Mein Lager Cigarren ist wieder neu assortirt und verkaufe ich gute Cigarren von 37—40 pr. Laufend.
J. A. Stachely.

100 Deseu verschiedener Art hat erhalten
J. A. Stachely.

Um Raum zu gewinnen für den bedeutenden Stock Waaren, den ich theils von Deutschland erhalte, theils persönlich in New-York und vielen umliegenden Fabriken ausgefertigt habe, werden viele Artikel zu heruntergesetzten Preisen verkauft.
J. A. Stachely.

Wolle!
Auf Wolle zu seine Geschwister in New-York verschifft, werden Baarvorwärts gemacht von
J. A. Stachely.

Wolle!
Wird gegen Baar gelost von
J. A. Stachely.

Wagging und Nove für Cotton
billig zu haben bei
J. A. Stachely.

Für im Schatten getrocknete und gut gekleidete Haut werden stets die höchsten Preise in Baar bezahlt von
J. A. Stachely.

Actna
Incorporirt 1819.
Versicherungs-Gesellschaft von Hartford, Connecticut.
Capital Ein und eine halbe Million.
Vermögen (1. Jan. 1860) \$2,191,000.02.
Versicherungen gegen Feuergefahr werden zu so billigen Preisen angenommen, als es die Sicherheit der Gesellschaft verbunden mit einem billigen Profit erlauben.
Verluste werden billig geschlichtet und prompt bezahlt.
Die Actna Versicherungsgesellschaft hat seit 40-jährigem glücklichen Bestehen über \$1,000,000 für Verluste bezahlt; deren jährliches Einkommen beläuft sich über das Doppelte des Einkommens irgend einer andern ähnlichen Gesellschaft in America. Das Vermögen (über \$2,000,000) ist angelegt in den besten Anlagen und ähnlichen Erwerbungen der Vereinigten Staaten, in Staats-Bonds und Privat-Eisenbahnen. Der Ruf dieser Gesellschaft in Beziehung auf Realität und Promptheit im Bezahlen ihrer Verluste ist allgemein bekannt, und stellt sie an die Spitze aller Versicherungs-Gesellschaften der Union.
Robert Bechem, Agent.
Neu-Braunfels, Texas.

Zu verrenten.
Meine an der Guadalupe gelegene Farm, 3 Meilen von Braunfels, ist zum Theil oder im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu verrenten.
Wittwe Schumann
Schumannsville, 1. Sept. 1860.

1) A gray horse with a white face, about 10 years old, branded on the left hip B (with a triangle on its top), with saddlemarks, valued at twenty five Dollars (\$25.00)
2) A dark bay mare, about 8 years old, branded on the left shoulder G J and on the left hip some saddlemarks, valued at twenty five Dollars (\$25.00)
3) A white and red steer (mule ox) about 5 years old, branded on the left hip J-I, valued at ten Dollars (\$10.00)

Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at New Braunfels Oct. 10th 1860.
ALBERT DRESS, Clk.
Co. Court Comal county.

Fertige Lehmsteine
sind stets zu haben bei
C. Gordenwerper.

ESTRAY NOTICE.
THE STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.
Taken up by Franz Gross and estrayed before Julius Bosc a Justice of the Peace in and for said county an iron gray Pony, white head, two large white spots on his belly, some white on each forefoot, branded C T on the left shoulder, about three years old, appraised by Fr. Weidner and L. Weidner at twenty Dollars (\$20.00).
Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at New Braunfels Oct. 10th 1860.
ALBERT DRESS, Clk.
Co. Court Comal county.

Erhalten erhalten:
Alle Sorten Nadeln für Damen Arbeiten, verschiedene Sorten Seide, baumwollene und leinene Garn zum Aftren, Häkeln, Stichen, u. s. w., Perlen in großer Auswahl, farbige Stiefel und Stiefelsohlen, Feinen-, Seiten- und Baumwollen-Stramin, verschiedene Sorten Kämme, Zahn-, Haar-, Kleider- und andere Bürsten, Haarbürsten, Schrupper, verschiedene lackirte Waaren, Drahtgeschlechte zum Abhalten der Fliegen von Tischen, Fliegenfallen, Handkerchen, Brief-, Schreib-, Noten- und andere Sorten Papier, Brief-Couvert, Schreibfedern und Federhalter, Weißstift, Tafeln und Griffeln, Schreibbücher, Schreiberg, rothe, blaue, unauflösbare und Copirpinte, Dintenlöcher, Viehbildschwerer, Brillen und Brillengläser, Parfümerien, Goldleisten u. s. w.
J. Landa.

Kinder-Spielwaaren.
Neu-Braunfels, 1. Sept. 1860.

Köcher & Tolle.
Erhalten erhalten:
Eine große Sendung Nothbedürfnisse, wobei Stoffen aller Arten, Holzwaaren, Violin- und Gitarrensaiten, Reibapparat zum Reinigen von Trümpfen, Schwämme, berillenen für Maurerzweck, Schwämme, farbigen Papier, gepreßtes und ungepreßtes Gold- und Silberpapier, Goldvorten u. s. w.
Neu-Braunfels den 10. October 1860.
Köcher & Tolle

Beim Unterzeichneten ist immer Vorrath an Satteln, Schuhmacher und Sattler zu haben, so wie Pelwaare in Bären, Fiegen, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.
G. Wenffer,
Fod- und Weisgerber.

W. Wegel,
Seguinstraße, Neu-Braunfels, empfiehlt dem Publikum sein wohlaffortirtes Lager von
Provisionen, Calicos, Domestic, Schube und Porzellan
zu den billigsten Preisen. 49

F. Kreuz
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries u. s. w. zu billigen Preisen. Landeprodukte, besonders Korn, Hüte, Tala, Stearinabfälle, verarbeitetes Fett und Speil, Butter, Eier u. werden im Austausch angenommen oder auch mit Cash bezahlt.

Neu-Braunfels' Seife,
14 Stangen für \$1 bei F. Kreuz.

Robert Bechem,
öffentlicher Notar und Landagent,
Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Actna von Hartford, Conn., übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art; schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Incassos u. s. w. 5

Rud. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Straße)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten u. s. w. zu den billigsten Preisen. 13

J. J. Thomas,
Attorney at Law,
Neu-Braunfels, Texas,
wird practizieren in allen Counties des vierten Gerichtsbezirks und in den Counties Galveston, Harris und Calum u. s. w. vom zweiten District. 3

Franz Mourou,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für Neu-Braunfels. [25-2]

ESTRAY NOTICE.
THE STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.
Taken up by Henry Cook Co. Commissioner in and for said county the following animals, found running at large not estrayed by other parties and the owners of which are unknown, to wit:
1) A gray horse with a white face, about 10 years old, branded on the left hip B (with a triangle on its top), with saddlemarks, valued at twenty five Dollars (\$25.00)
2) A dark bay mare, about 8 years old, branded on the left shoulder G J and on the left hip some saddlemarks, valued at twenty five Dollars (\$25.00)
3) A white and red steer (mule ox) about 5 years old, branded on the left hip J-I, valued at ten Dollars (\$10.00)

Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at New Braunfels Oct. 10th 1860.
ALBERT DRESS, Clk.
Co. Court C. C.

Administration Notice.
The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County at its August term for 1860 Administrator of the Estate of H. Wash sen. dec'd. Notice is hereby given to all persons having claims against said estate, to present them to me duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are requested to make immediate settlement.
New Braunfels, 13th Oct. 1860.
FREDR. HEIDEMEYER, Administrator

ADMINISTRATION NOTICE.
The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County at its Sept. term for 1860 Administrator of the Estate of the following deceased persons viz: —
of F. H. Botmer dec'd
of Heinrich Metz
of Alexander Wescot
of Peter Blum
of Ludwig Richardt
Notice is hereby given to all persons having claims against said estate to present them to me, duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.
New Braunfels 15th Oct. 1860.
JULIUS EGGELING, Administrator.

ADMINISTRATION NOTICE.
The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County at its September Term for 1860 Administrator of the Estate of H. Wash sen. dec'd. Notice is hereby given to all persons having claims against said estate, to present them to me, duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.
New Braunfels Nov. 1st 1860.
H. WAESCH jun. Administrator.

ESTRAY NOTICE.
THE STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.
Taken up by H. R. Crawford and estrayed before Julius Harris a Justice of the Peace in and for said county a dark iron gray mare about 5 years old, branded VB, appraised by Jno W. W. Crawford and J. J. Barbee at Eighty Dollars (\$80)
Given under my hand and the seal of the Co. Court of said county at New Braunfels October the 29th 1860.
ALBERT DRESS, Clk.
Clk. Co. Court Comal county

